



finma

Eidgenössische Finanzmarktaufsicht FINMA
Autorité fédérale de surveillance des marchés financiers FINMA
Autorità federale di vigilanza sui mercati finanziari FINMA
Swiss Financial Market Supervisory Authority FINMA

7. SEPTEMBER 2016

Bericht über den Versicherungsmarkt 2015

Dieser Bericht vermittelt einen Überblick über den Schweizer Versicherungsmarkt im Jahr 2015. Das erste Kapitel enthält Informationen zum Gesamtmarkt. In den Kapiteln zwei, drei und vier finden sich detaillierte Angaben zu den Branchen «Leben», «Schaden» und «Rück».

Da die präsentierten Zahlen auf statutarischer Basis erhoben worden sind, entsprechen Wertveränderungen bei Aktiven und Passiven in der Regel nicht den Marktwertanpassungen. So werden unter anderem die meisten Anlagekategorien zu Anschaffungskosten ausgewiesen und beispielsweise Aktien nach dem Niederstwertprinzip. Anleihen sind zu fortgeführten Anschaffungskosten (Amortized Cost) verbucht, wodurch die Bilanzwerte nicht zinssensitiv sind. Auf der Passivseite werden die Rückstellungen bei Lebensversicherungsunternehmen nicht mit der am Markt vorherrschenden Zinsstruktur diskontiert, sondern mit technischen Zinsen. Bei Schadenversicherungsunternehmen sind die Rückstellungen im Allgemeinen undiskontiert berechnet, mit Ausnahme insbesondere der Unfallversicherungsrenten.

Die aggregierten Angaben zu Bilanz und Erfolgsrechnung und zum Schweizer Solvenztest (SST) enthalten nur die Werte von Solo-Versicherungsunternehmen, die der FINMA als Institute unterstellt sind. Die Angaben zum gebundenen Vermögen und zu den Prämien beinhalten darüber hinaus die Zahlen der von der FINMA beaufsichtigten Schweizer Niederlassungen ausländischer Versicherungsunternehmen und der Krankenkassen im Bereich der Krankenzusatzversicherungen.

Die Versicherungsunternehmen stellen die in diesem Bericht und in den elektronischen Tabellen erwähnten Daten zum Versicherungsmarkt zur Verfügung. Die FINMA plausibilisiert diese Angaben, übernimmt jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit der Zahlen.

Inhaltsverzeichnis

4	Gesamtmarkt
<hr/>	
4	Unterstellte Versicherungsunternehmen und Branchen
5	Kennzahlen
7	Kapitalanlagen
7	Kapitalanlagen Gesamtvermögen
7	Vermögensverteilung Gesamtvermögen
9	Kapitalanlagerendite Gesamtvermögen
10	Kapitalanlagen im gebundenen Vermögen
10	Kapitalallokation im gebundenen Vermögen
11	Lebensversicherungsunternehmen
<hr/>	
11	Kennzahlen
13	Vermögensaufteilung
16	Prämienentwicklung
18	Marktanteile im direkten Schweizer Geschäft
19	Deckungskapital
21	Eigenkapitalentwicklung
22	Schadenversicherungsunternehmen
<hr/>	
22	Kennzahlen
24	Vermögensverteilung
26	Prämienentwicklung im Schweizer Geschäft
27	Marktanteile im direkten Schweizer Geschäft
28	Schadenquoten im Schweizer Geschäft
30	Eigenkapitalentwicklung
31	Krankenversicherer
31	Kennzahlen
32	Marktanteile im Krankenversicherungsgeschäft
33	Rückversicherungsunternehmen
<hr/>	
33	Kennzahlen
35	Vermögensverteilung
37	Prämienentwicklung
38	Schadenquoten
39	Eigenkapitalentwicklung
40	Begriffserklärungen
<hr/>	
42	Abbildungsverzeichnis
<hr/>	

Unterstellte Versicherungsunternehmen und Branchen

Unterstellte Versicherungsunternehmen und Branchen

	2015	2014
Lebensversicherer, wovon	20	21
– in der Schweiz domizilierte Versicherungsunternehmen	17	18
– Niederlassungen ausländischer Versicherungsunternehmen	3	3
Schadenversicherer, wovon	122	127
– in der Schweiz domizilierte Versicherungsunternehmen (inkl. 22 Krankenzusatzversicherungen [2014: 22])	76	79
– Niederlassungen ausländischer Versicherungsunternehmen (inkl. 1 Krankenzusatzversicherung [2014: 1])	46	48
Rückversicherer total	59	62
Rückversicherer	30	29
Rückversicherungscaptives	29	33
Krankenkassen, welche die Krankenzusatzversicherung betreiben	13	14
Total beaufsichtigte Versicherungsunternehmen und Krankenkassen	214	224
Versicherungskonzerne (Gruppen und Konglomerate)	6	7

Abbildung 1: Unterstellte Versicherungsunternehmen und Branchen, 2014–2015

Kennzahlen

Kennzahlen Gesamtmarkt

Beträge in TCHF

	2015	2014	+/-
Gebuchte Prämien brutto	124 251 903	124 282 844	0,0%
Zahlungen für Versicherungsfälle	75 167 076	73 795 293	1,9%
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	21 642 780	23 314 392	-7,2%
Steuern	1 379 944	1 786 232	-22,7%
Gewinn / Verlust Kapitalanlagen	21 812 660	19 068 096	14,4%
Jahresgewinne	15 167 452	12 784 603	18,6%
Bilanzsumme	654 338 594	649 353 792	0,8%
Kapitalanlagen	560 764 971	560 377 894	0,1%
Versicherungstechnische Verbindlichkeiten	465 014 153	458 198 874	1,5%
Eigenmittel (vor Gewinnverwendung)	84 937 453	80 964 143	4,9%
Kapitalanlagerendite (in %)	4,07%	3,64%	+0,43 Ppkt.
Eigenkapitalrendite (in %)	17,86%	15,79%	+2,07 Ppkt.
Solvenzratio SST (in %)	179%	185%	-6 Ppkt.
Deckungsratio gebundenes Vermögen (in %)	110%	110%	-

Abbildung 2: Kennzahlen Gesamtmarkt, 2014–2015

Jahresgewinne Gesamtmarkt

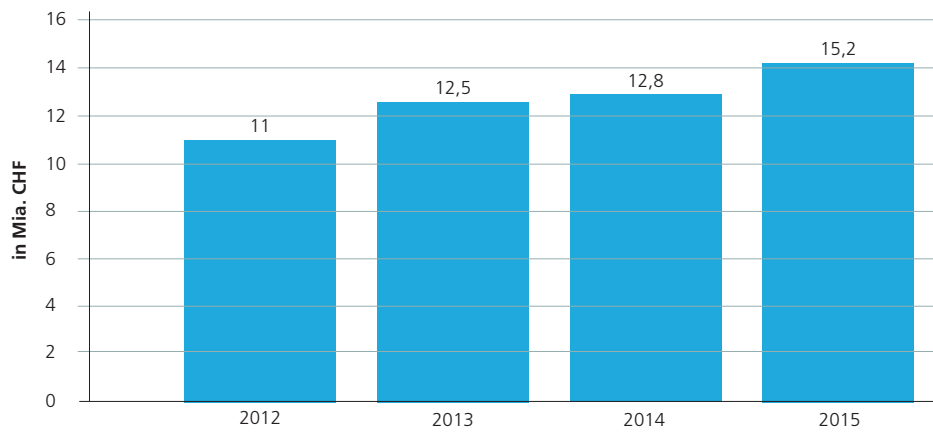


Abbildung 3: Jahresgewinne Gesamtmarkt, 2012–2015

Bestand Eigenmittel Gesamtmarkt

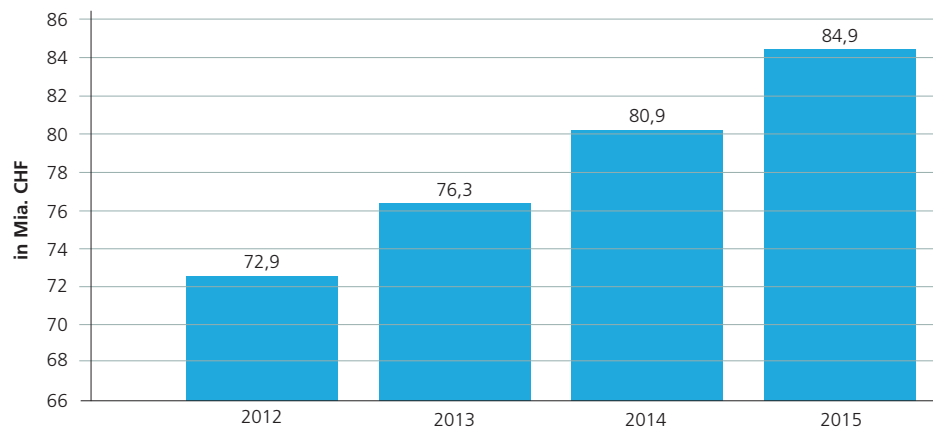


Abbildung 4: Bestand Eigenmittel Gesamtmarkt, 2012–2015

Kapitalanlagen

Kapitalanlagen Gesamtvermögen Vermögensverteilung Gesamtvermögen

Die gesamten Kapitalanlagen der schweizerischen Versicherungsunternehmen blieben gegenüber dem Vorjahr stabil und beliefen sich per Ende 2015 auf 561 Milliarden Franken (0,1 Prozent mehr als im Vorjahr). Während bei den Lebensversicherungsunternehmen das Wachstum der Kapitalanlagen 1,5 Prozent betrug, verringerten sich die Kapitalanlagen der Schadenversicherer um 0,5 Prozent. Die Kapitalanlagen der Rückversicherer sanken im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr um CHF 3,8 Milliarden Franken oder 4,4 Prozent

Asset Allocation Gesamtmarkt Beträge in TCHF

	2015	2015	2014	2014
Immobilien, angefangene Bauten und Bauland	44 669 245	8%	42 850 541	8%
Beteiligungen	54 628 686	10%	57 201 280	10%
Festverzinsliche Wertpapiere	273 434 221	49%	279 499 134	50%
Darlehen und Schuldbuchforderungen	18 490 770	3%	19 677 068	4%
Hypotheken	34 733 176	6%	32 654 752	6%
Aktien und ähnliche Anlagen	17 161 038	3%	14 214 835	2%
Kollektive Kapitalanlagen	43 184 691	8%	39 396 317	7%
Alternative Anlagen	9 650 655	2%	9 940 405	2%
Guthaben aus derivativen Finanzinstrumenten	4 343 183	1%	4 945 454	1%
Festgelder und sonstige Kapitalanlagen	8 007 222	1%	6 965 308	1%
Policendarlehen	424 039	0%	480 036	0%
Übrige Kapitalanlagen	16 252 600	3%	17 104 072	3%
Flüssige Mittel	16 418 587	3%	17 733 597	3%
Kapitalanlagen anteilgebundene Lebensversicherung	19 366 858	3%	17 715 095	3%
Total Kapitalanlagen	560 764 971	100%	560 377 894	100%

Abbildung 5: Asset Allocation Gesamtmarkt, 2014–2015

Asset Allocation Gesamtmarkt 2015 in Mio. CHF

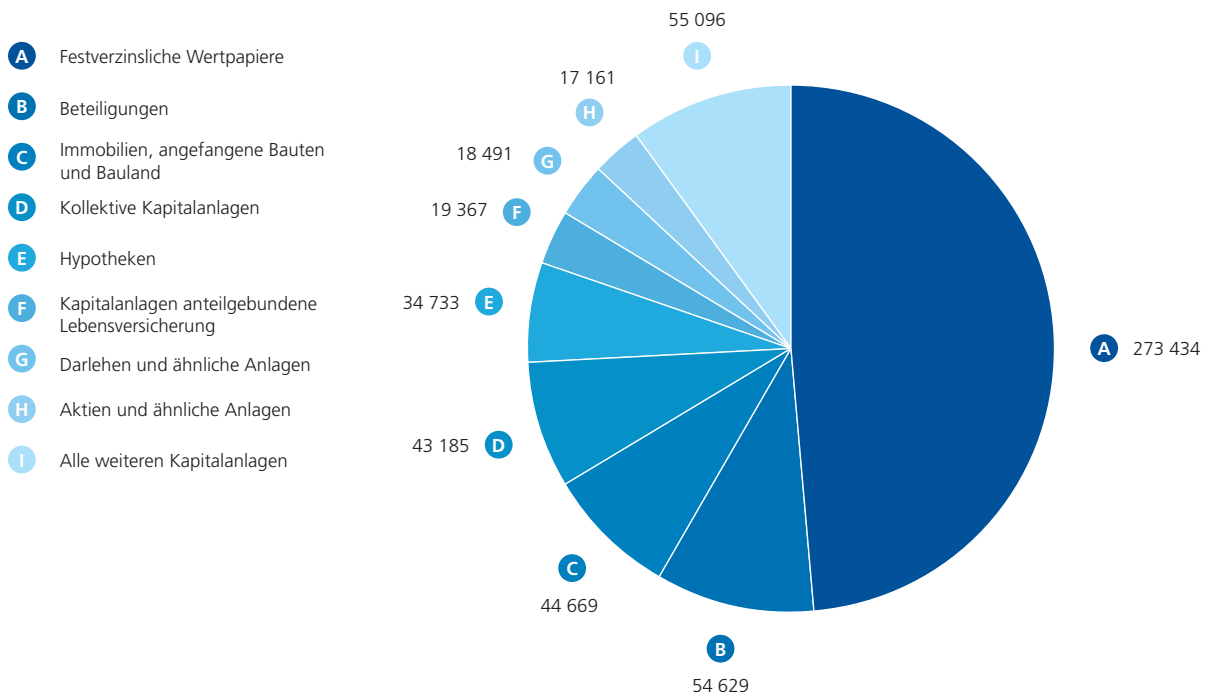


Abbildung 6: Asset Allocation Gesamtmarkt, 2015

Die Kapitalallokation blieb, wie bereits in den Vorjahren, zu weiten Teilen konstant. Trotz dem seit geraumer Zeit anhaltenden Niedrigzinsumfeld bleiben die festverzinslichen Wertpapiere die wichtigste Anlageklasse im Anlagebestand. Ihr Anteil an den gesamten Kapitalanlagen betrug in der Lebensversicherung 56 Prozent (1 Prozentpunkt weniger als im Vorjahr) und 39 Prozent in der Schadenversicherung

(1 Prozentpunkt mehr als im Vorjahr). Das Investment in Immobilien und Hypotheken blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert. Der Bestand an Aktien und alternativen Anlagen erhöhte sich, ausgehend von einem tiefen Niveau, geringfügig (jeweils 5 Prozent der gesamten Kapitalanlagen in der Lebens- und Schadenversicherung).

Kapitalanlagerendite Gesamtvermögen

Die Kapitalanlagerendite der Lebensversicherer sank im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr um 20 Basispunkte auf 3,29 Prozent. Die Schadenversicherer rapportieren eine Verringerung der Kapitalanlagerendite um 61 Basispunkte auf 3,63 Prozent. Die gegenüber dem Vorjahr gesunkene Kapitalanlagerendite der Lebens- und Schadenversicherer ist in erster Line auf geringere buchmässige Gewinne, insbesondere auf festverzinslichen Wertpapieren, zurückzuführen. Die Rückversicherer erzielten im Jahr 2015 eine hohe Kapitalanlagerendite von 8,4 Prozent. Der Anstieg von 4,53 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr ist ausserordentlichen Einmaleffekten, welche voneteiligungsverschiebungen innerhalb der Swiss Re Gruppe mit bedeutenden Bewertungsanpassungen herrühren, zuzuschreiben.

Kapitalanlagerendite

	2015	2014
Gesamtmarkt	4,07%	3,64%
Leben	3,09%	3,29%
Schaden	3,63%	4,24%
Rück	8,40%	3,87%

Abbildung 7: Kapitalanlagerendite Gesamtvermögen, 2014–2015

Kapitalanlagen im gebundenen Vermögen Vermögensverteilung im gebundenen Vermögen

Asset Allocation Gebundenes Vermögen

Beträge in TCHF

	Leben 2015	Leben 2014	Schaden 2015	Schaden 2014
Immobilien, angefangene Bauten und Bauland	15%	14%	12%	11%
Beteiligungen	1%	1%	0%	0%
Festverzinsliche Wertpapiere	61%	62%	52%	54%
Darlehen und Schuldbuchforderungen	2%	2%	1%	2%
Hypotheken	9%	9%	6%	6%
Aktien und ähnliche Anlagen	4%	3%	8%	7%
Kollektive Kapitalanlagen	3%	3%	10%	10%
Alternative Anlagen	2%	2%	3%	3%
Nettoposition Derivate	0%	0%	0%	0%
Festgelder und sonstige Kapitalanlagen	0%	0%	1%	1%
Forderungen gegenüber Rückversicherungen	0%	0%	2%	2%
Übrige Kapitalanlagen	2%	2%	1%	1%
Flüssige Mittel	1%	2%	4%	3%
Total Kapitalanlagen	284 571 922	274 760 854	69 501 911	66 975 073

Abbildung 8: Gebundenes Vermögen für Leben und Schaden, 2014–2015

Der Gesamtbestand des gebundenen Vermögens der schweizerischen Versicherungsunternehmen belief sich per Ende 2015 auf 354 Milliarden Franken. Zusätzliche 18 Milliarden Franken waren Kapitalanlagen aus anteilgebundener Lebensversicherung.

Bei den Lebensversicherungsunternehmen waren per Ende 2015 92 Prozent (2 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr) der über alle Versicherungsunternehmen aggregierten Kapitalanlagen (88 Prozent der Bilanzsummen, plus 2 Prozentpunkte) im gebundenen Vermögen angelegt, bei den Schadenversicherungsunternehmen 48 Prozent (1 Prozentpunkt

mehr als im Vorjahr) der Kapitalanlagen (41 Prozent der Bilanzsummen, plus 1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr).

Die drei gewichtigsten Anlagekategorien Festverzinsliche Wertpapiere, Immobilien und Hypotheken machten 85 Prozent des gebundenen Vermögens der Lebensversicherer aus (unverändert gegenüber dem Vorjahr). Bei den Schadenesellschaften waren 74 Prozent des gebundenen Vermögens in die drei stärksten Anlagekategorien Festverzinsliche Anlagen, Immobilien und Kollektive Kapitalanlagen investiert (ein Prozentpunkt weniger als im Vorjahr).

Kennzahlen

Der Finanzmarkt war auch im Jahr 2015 geprägt vom starken Schweizer Franken und einem historisch tiefen Zinsniveau, das bis zu den mittleren Laufzeiten sogar negative Werte aufwies. Diese Konstellation bedeutet für das Offerieren und das Führen von Lebensversicherungen mit Sparteil eine grosse Herausforderung. Lebensversicherungen mit Sparteil sind historisch durch lange Laufzeiten und Garantien

geprägt. Dazu gehören insbesondere die Zinsgarantien. Die Rendite der zehnjährigen Bundesobligationen sank während Jahren und erreichte im Jahr 2015 Werte bis zu minus 35 Basispunkten. Die Folgen für das Volumen der Lebensversicherungen waren dagegen gering; die Lebensversicherer erzielten unvermindert Prämieinnahmen in Höhe von fast 35 Milliarden Franken.

Kennzahlen Lebensversicherer

Beträge in TCHF

	2015	2014	+/-
Gebuchte Prämien brutto	34 724 076	34 879 564	-0,4%
Zahlungen für Versicherungsfälle	29 196 315	29 526 804	-1,1%
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	2 204 033	2 591 717	-15,0%
Steuern	265 619	257 949	3,0%
Gewinn/Verlust Kapitalanlagen	9 456 811	9 829 733	-3,8%
Jahresgewinne	1 089 240	1 244 739	-12,5%
Bilanzsumme	343 278 699	337 650 581	1,7%
Kapitalanlagen	330 954 050	326 048 117	1,5%
Versicherungstechnische Verbindlichkeiten	297 269 664	290 195 023	2,4%
Eigenmittel (vor Gewinnverwendung)	16 450 533	15 968 758	3,0%
Kapitalanlagerendite (in %)	3,09%	3,29%	-0,20 Ppkt.
Eigenkapitalrendite (in %)	6,62%	7,79%	-1,17 Ppkt.
Solvenzratio SST (in %)	149%	149%	-
Deckungsratio gebundenes Vermögen (in %)	107%	106%	+1 Ppkt.

Abbildung 9: Kennzahlen Lebensversicherer, 2014–2015

Per 1. Januar 2012 sank der mittlere Wert der SST-Quotienten der Lebensversicherer auf 105 Prozent. Die Lebensversicherer konnten diesen Wert bis zum 1. Januar 2014 auf 153 Prozent verbessern. Der Entscheid der Schweizerischen Nationalbank im Januar 2015, die Kursuntergrenze des Euro zum Franken aufzuheben, liess die SST-Quotienten kurzfristig etwas zurückfallen, die Lebensversicherer konnten ihre Eigenmittelbasis jedoch im Lauf des Jahres 2015 verbessern. Der mittlere Wert der SST-Quotienten der Lebensversicherer blieb im Jahr 2015 konstant und erreichte per 1. Januar 2016 149 Prozent.

Vermögensaufteilung

Lebensversicherer konzentrieren ihre Vermögensanlagen in den Anlagekategorien Festverzinsliche Wertpapiere, Immobilien, Hypotheken sowie Kollektive Kapitalanlagen für anteilgebundene Lebensversicherungen.

Asset Allocation Lebensversicherer Beträge in TCHF

	2015	2015	2014	2014
Immobilien, angefangene Bauten und Bauland	37 566 989	11%	35 804 167	11%
Beteiligungen	4 942 545	1%	5 002 278	2%
Festverzinsliche Wertpapiere	184 444 451	56%	185 167 149	57%
Darlehen und Schuldbuchforderungen	10 461 080	3%	11 293 583	4%
Hypotheken	29 586 165	9%	27 322 079	8%
Aktien und ähnliche Anlagen	9 352 429	3%	7 304 956	2%
Kollektive Kapitalanlagen	16 380 490	5%	15 104 638	5%
Alternative Anlagen	5 590 275	2%	5 468 622	2%
Guthaben aus derivativen Finanzinstrumenten	2 560 432	1%	2 985 909	1%
Festgelder und sonstige Kapitalanlagen	1 793 728	1%	1 620 722	0%
Policendarlehen	424 039	0%	480 036	0%
Übrige Kapitalanlagen	3 463 574	1%	3 295 720	1%
Flüssige Mittel	5 032 028	1%	7 494 767	2%
Kapitalanlagen anteilgebundene Lebensversicherung	19 355 825	6%	17 703 491	5%
Total Kapitalanlagen	330 954 050	100%	326 048 117	100%

Abbildung 10: Asset Allocation Lebensversicherer, 2014–2015

Asset Allocation Lebensversicherer 2015 in Mio. CHF

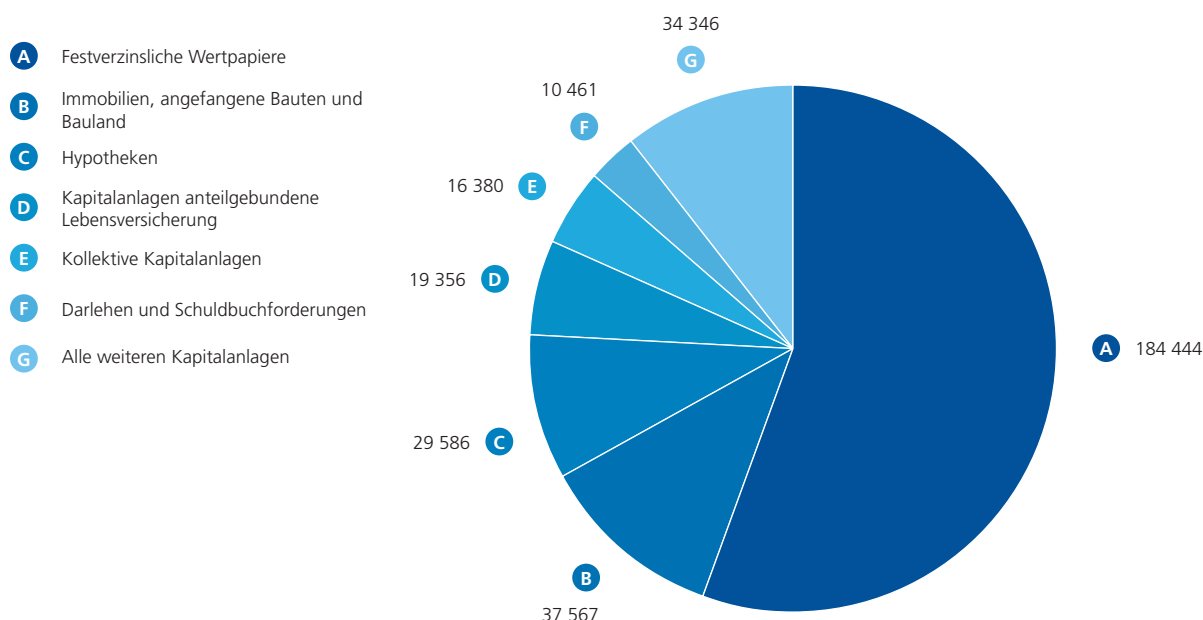


Abbildung 11: Asset Allocation Lebensversicherer, 2015

Die Anlagestruktur erfuhr kaum Änderungen. Der grösste Anteil entfällt mit 56 Prozent auf festverzinsliche Wertpapiere, die hauptsächlich auf Staats- und Unternehmensschuldner in Schweizer Franken und Euro lauten. Die tiefen und teilweise negativen Zinssätze förderten Umschichtungen in tiefer geratete, rentablere Unternehmens- und Fremdwährungsanlagen, das Kredit- und Währungsrisiko des Wertschriftenportfolios nahm zu. Dies könnte zukünftige Jahresergebnisse beeinflussen.

Die derivativen Finanzinstrumente werden fast ausschliesslich zur Absicherung von Währungs- und Zinsrisiken eingesetzt.

Die Vermögensanlagen des Lebensversicherers, die der Bedeckung der Verpflichtungen aus Lebensversicherungsverträgen dienen, sind im sogenannten gebundenen Vermögen sicherzustellen. Dabei muss der Sollbetrag, der die Verpflichtungen aus den Lebensversicherungsverträgen zuzüglich ei-

nes Sicherheitszuschlags von 1 Prozent umfasst, jederzeit vollständig bedeckt sein. Die Erfüllung von Verpflichtungen aus Versicherungsverträgen ist vorrangig gegenüber den Ansprüchen Dritter. Für die Anlagen des gebundenen Vermögens gelten zudem strenge Vorschriften in Bezug auf die zulässigen Anlagekategorien, die Risikostreuung sowie das Risikomanagement. Die Deckungsratio besagt, dass die Bedeckung des Sollbetrags Ende 2015 im Mittel um 7 Prozent über der gesetzlich festgelegten Sollhöhe lag. Dies entspricht einem Betrag von 20 Milliarden Franken bei einer Sollhöhe der Versicherungsverpflichtungen von 283 Milliarden Franken. Der Grad an Sicherheit, den das Institut des gebundenen Vermögens in Verbindung mit einem strengen Vorsichtsprinzip bei der Bewertung der Versicherungsverpflichtungen und einem risikobasierten Solvenzregime gewährleistet, dürfte weltweit einer der höchsten sein.

Prämienentwicklung

Gebuchte Prämien brutto

Beträge in TCHF

	2015	2014	+/-	Anteil in % 2015
Kollektivversicherung berufliche Vorsorge	24 838 540	24 670 492	0,7%	71,5%
Klassisches Einzelkapital	4 682 422	4 904 690	-4,5%	13,5%
Klassische Einzelrenten	496 666	438 647	13,2%	1,4%
Fondsanteilgebundene Lebensversicherung	1 508 310	1 555 805	-3,1%	4,3%
An interne Anlagebestände gebundene Lebensversicherung	243 587	171 746	41,8%	0,7%
Kapitalisation und Tontinen	367 549	403 853	-9,0%	1,1%
Übrige Lebensversicherung	483 162	475 737	1,6%	1,4%
Nicht auf die Zweige aufteilbare Einzellbensversicherung	-	-	-	-
Kranken- und Unfallversicherung	4 900	5 449	-10,1%	0,0%
Zweigniederlassungen im Ausland	1 594 764	1 792 342	-11,0%	4,6%
Übernommene Rückversicherung	504 176	460 803	9,4%	1,5%
Total	34 724 076	34 879 564	-0,4%	100%

Abbildung 12: Gebuchte Prämien brutto Zweige Lebensversicherung, 2014–2015

Nachdem die Lebensversicherer auf ihren Prämieinnahmen im Jahr 2013 noch einen Zuwachs von 1 632 Millionen Franken verzeichnet hatten, mussten sie in den beiden Folgejahren leichte Rückgänge hinnehmen; 2014 betrug dieser 236 Millionen Franken, 2015 belief sich der Rückgang auf 156 Millionen Franken.

Im Zweig «Kollektivversicherung berufliche Vorsorge» sowie – nach vorangehenden Rückgängen – in den Zweigen «Klassische Einzelrenten» und «An interne Anlagebestände gebundene Lebensversicherung» konnten bescheidene Zuwächse von 168, 58 und 72 Millionen Franken verzeichnet werden. In

allen anderen Zweigen der direkten Lebensversicherung ausser bei «Übrige Lebensversicherung» gab es Einbussen. Während der Zuwachs in der Kollektivlebensversicherung berufliche Vorsorge vor allem aus Sparprämien zur Äufnung der Altersguthaben erzielt wurde, dürften die Zuwächse bei den beiden Einzellbenszweigen auf Produktinnovationen zurückzuführen sein. Im Allgemeinen jedoch stellt der Rückgang des Marktzinsniveaus auf ein Niveau unter null Prozent für die Lebensversicherer eine grosse Herausforderung dar. Je länger, je mehr ist das Anbieten von Zinsgarantien auf lange Frist mit unwägbaren Risiken verbunden.

Der von Jahr zu Jahr wachsende Anteil der Kollektivversicherung der beruflichen Vorsorge am Prämienvolumen des Gesamtgeschäfts (2015: 71,5 Prozent, 2014: 70,7 Prozent, 2013: 69,3 Prozent, 2012 und 2011: 67,3 Prozent, 2010: 63,5 Prozent, 2009: 61,4 Prozent) unterstreicht die grosse Bedeutung der zweiten Säule für die schweizerischen Lebensversicherer, aber auch für die KMU, die in der beruflichen Vorsorge risikoresistente Vollversicherungsmodelle nachfragen. Die Lebensversicherer bewegen sich damit in einem streng regulierten und politisch sensiblen Bereich der Sozialversicherung. Die Aufsicht der FINMA ist gemäss Gesetzesauftrag darauf ausgerichtet, die Sicherheit dieser Gelder zu gewährleisten.

Im Segment der privaten Vorsorge 3a und 3b bieten die Lebensversicherer grundsätzlich zwei Arten von Produkten an: Klassische Lebensversicherungen, die eine Zinsgarantie auf dem Sparkapital verbunden mit einer Todesfalldeckung beinhalten, und anteilgebundene Produkte, bei denen der Sparteil gesondert von der Todesfalldeckung gehalten wird und mit denen meist nur eine Kapitalgarantie oder gar keine Werterhaltungsgarantie verbunden ist. Die bedeutendsten klassischen Lebensversicherungen sind die Kapital- und die Rentenversicherungen.

Der Vertrieb von Lebensversicherungen der privaten Vorsorge 3a und 3b ist infolge des seit 2008 um über 250 Basispunkte abgesunkenen und seither tief bleibenden Zinsniveaus in allen Produktkategorien massiv zurückgegangen. Die private Vorsorge, die im Jahr 1984, vor Einführung der obligatorischen beruflichen Vorsorge, noch einen Anteil von 43 Prozent aufwies, verlor seither stetig an Terrain. Die Schweizer Lebensversicherer könnten sie allein ohne den Skaleneffekt der beruflichen Vorsorge kaum mehr rentabel betreiben. Sie versuchen zwar, dieser Entwicklung mit innovativen Sparprodukten zu begegnen. Obwohl sie damit vorübergehend Erfolge verbuchen, können sie sich der Grundtendenz auf die Länge jedoch nicht entziehen. Die Sicherheit der anvertrauten Gelder steht im Zentrum, und das anhaltend tiefe Zinsniveau lässt attraktive Zinsgarantien nicht mehr zu.

Marktanteile im direkten Schweizer Geschäft

Marktanteile Lebensversicherer

Beträge in TCHF

	Gebuchte Prämien 2015	Marktanteil 2015	Gebuchte Prämien 2014	Marktanteil 2014
Swiss Life	10 158 800	31,1%	9 508 686	29,1%
AXA Leben	8 901 719	27,3%	9 237 167	28,3%
Helvetia Leben	3 514 709	10,8%	3 467 957	10,6%
Basler Leben	3 248 377	10,0%	3 173 110	9,7%
Allianz Suisse Leben	1 970 036	6,0%	2 016 541	6,2%
Zürich Leben	1 560 356	4,8%	1 637 639	5,0%
Sechs grösste Versicherer	29 353 997	90,0%	29 041 100	88,9%

Abbildung 13: Marktanteile Lebensversicherer, 2014–2015

Im direkten Schweizer Geschäft wuchsen die sechs grössten Lebensversicherer ähnlich unterschiedlich wie im Jahr zuvor. Während AXA Leben in der Kollektivversicherung berufliche Vorsorge die Vollversicherung etwas zurücknahm und vermehrt Verträge ohne Sparprozess und Umwandlung in Altersrenten favorisierte, nahm Swiss Life frei werdende Kapazitäten in der Vollversicherung auf und konnte so in der Kollektivversicherung berufliche Vorsorge ein Wachstum von 6 Prozent generieren (plus 650 Millionen Franken). In der Kollektivversicherung berufliche Vorsorge erzielte neben Swiss Life nur noch die Basler Leben ein Wachstum von 5 Prozent (plus 125 Millionen Franken), die andern verzeichneten Einbussen. Dementsprechend verschoben sich die Marktanteile. Swiss Life konnte 2 Prozent, Basler Leben und Helvetia Leben geringfügig zulegen, Letztere vor allem dank der Übernahme des Einzellebenportefeuilles der National Leben. Die andern verloren Marktanteile, AXA Leben im Umfang von 1 Prozentpunkt.

Die verbleibenden, nunmehr nur noch elf kleineren Lebensversicherer und drei Niederlassungen teilten sich in den Restanteil von 10 Prozent (2014: 11 Prozent, 2013: 12 Prozent, 2012 und 2011: 13 Prozent, 2010: 17 Prozent). 2015 wurde die Schweizerische National Leben von Helvetia Leben durch Fusion absorbiert.

Deckungskapital

Das Deckungskapital ist eine pro versicherte Person individuell und mit vorsichtigen Rechnungsgrundlagen gerechnete Bewertung der Versicherungsverpflichtung. Es ist in der Bilanz und für die Bestellung des gebundenen Vermögens als Hauptbestandteil der versicherungstechnischen Verbindlichkeiten auszuweisen (2015: 297,3 Milliarden Franken, 2014: 290,2 Milliarden Franken, 2013: 283,9 Milliarden Franken, 2012: 274,4 Milliarden Franken).

Deckungskapital brutto

Beträge in TCHF

	2015	2014	+/-	Anteil in % 2015
Kollektivversicherung Berufliche Vorsorge	154 937 928	147 323 539	5,2%	58,9%
Klassisches Einzelkapital	50 946 629	50 896 489	0,1%	19,4%
Klassische Einzelrenten	17 538 557	17 795 363	-1,4%	6,7%
Fondsanteilgebundene Lebensversicherung	15 047 064	15 534 387	-3,1%	5,7%
An interne Anlagebestände gebundene Lebensversicherung	1 303 345	1 140 944	14,2%	0,5%
Kapitalisation und Tontinen	2 442 242	2 227 888	9,6%	0,9%
Übrige Lebensversicherung	2 876 952	3 535 684	-18,6%	1,1%
Zweigniederlassungen im Ausland	17 139 403	18 684 190	-8,3%	6,5%
Übernommene Rückversicherung	634 758	605 432	4,8%	0,2%
Total	262 866 877	257 743 916	2,0%	100%

Abbildung 14: Deckungskapital brutto Zweige Lebensversicherung, 2014–2015

Das gesamte Deckungskapital aller betriebenen Versicherungszweige weist für 2015 ein unter nach wie vor schwierigen Marktbedingungen erzielt Wachstum von 2,0 Prozent (Vorjahr 1,8 Prozent) auf.

In der Kollektivversicherung berufliche Vorsorge sorgen die in diesem Geschäft noch auf Jahre hinaus festgeschriebenen gesetzlichen Rentenumwandlungssätze für zukünftige Pensionierungen sowie der grosse Bestand an laufenden Renten für einen auf längere Frist hinaus angespannten Verstärkungsbedarf. Dabei erlaubt die graduelle Senkung der Rentenumwandlungssätze für den überobligatorischen Teil der Vollversicherungen eine mittelfristig moderate Entlastung.

Das Deckungskapital in der klassischen Einzellebensversicherung (hauptsächlich Kapital-, Renten- und Invaliditätsversicherung) entwickelte sich zum wiederholten Mal rückläufig, dies vor allem im Bereich der Einzelrenten und der übrigen Versicherungszweige. Die Zuführung neuer Gelder und damit der Zuwachs an Deckungskapital bleibt in der klassischen Einzellebensversicherung bescheiden, solange das Zinsniveau weiterhin auf tiefem Niveau verharrt und neue Anlagemöglichkeiten zusehends schwinden. In der klassischen Einzellebensversicherung laufen zwar ver-

mehrt Verträge mit höheren Zinsgarantien ab, doch das Markzinsniveau sinkt stetig schneller, als die Zinsgarantien auf der Passivseite abgebaut werden. Diese Situation zwingt die Lebensversicherer ständig dazu, beim Deckungskapital der bestehenden klassischen Einzellebensversicherungen Verstärkungen einzuplanen, die aus laufenden Erträgen finanziert werden müssen.

Die 2015 stagnierenden Aktienbörsen führten zu einem Rückgang des Deckungskapitals der bestehenden fondsanteilgebundenen Lebensversicherungen um 3,1 Prozent. Hingegen konnte das Deckungskapital der an interne Anlagebestände gebundenen Lebensversicherung mit 14,2 Prozent deutlich zulegen. Dies ist zum einen darauf zurückzuführen, dass diese internen Anlagebestände namhafte Anteile an Immobilienanlagen umfassen. Zum andern lancierten die Lebensversicherer ihre Innovationen vorzugsweise in diesem Segment. Die Kapitalisationsgeschäfte legten erneut deutlich um 9,6 Prozent zu. Dies ist vornehmlich darauf zurückzuführen, dass die vermögende Privatkundschaft nach wie vor den Schutz von Versicherungslösungen sucht.

Eigenkapitalentwicklung

Das Geschäftsjahr 2015 war geprägt durch ein fortgesetztes Absinken des Marktzinsniveaus auf historische Tiefstwerte. Der Zinssatz für zehnjährige Kassenobligationen der Eidgenossenschaft sank in den Jahren 2008 bis 2012 um insgesamt 244 Basispunkte, von 3,04 Prozent Anfang 2008 auf 0,6 Prozent Anfang 2013. 2013 stieg er um 65 Basispunkte und schloss Ende 2013 mit 1,25 Prozent. Diese Höhe konnte er jedoch nicht halten und ab 2014 ging die Talfahrt weiter: –87 Basispunkte auf 0,38 Prozent am 30. Dezember 2014 und –42 Basispunkte auf –0,04 Prozent am 30. Dezember 2015.

Die Entwicklung des Zinsniveaus ist für die Lebensversicherer von grosser Bedeutung, bestehen doch ihre Kapitalanlagen zum überwiegenden Teil aus festverzinslichen Werten. Die Kapitalanlageerträge aus festverzinslichen Werten werden weiterhin erodieren, weil ein Teil der früher erworbenen höher verzinslichen Werte abläuft und in tiefer verzinsliche Werte umge-

schichtet werden muss oder wegen der Realisierung stiller Reserven veräussert wird. Dies wäre kein Problem, wenn sich die Verpflichtungen auf der Passivseite parallel umschichten würden. Doch die versicherungstechnischen Verpflichtungen, die den Hauptanteil der Passiven ausmachen, sind auf längere Zeiträume mit teils festen Zinsgarantien gebunden. Die Erträge aus Prämieinnahmen und Kapitalanlagen werden zunehmend zur Bildung ausreichender versicherungstechnischer Rückstellungen benötigt. Seit Jahren muss daher die Überschussbeteiligung gekürzt werden, und es stehen weniger Mittel für die Bildung von Eigenkapital zur Verfügung. Trotzdem gelang es den Lebensversicherern 2015, ihre Eigenkapitalbasis leicht zu stärken (3,1 Prozent, 2014: 4,6 Prozent, 2013: 9,3 Prozent). Die Erosion der Kapitalanlageerträge wird sich aber bei anhaltend tiefem Zinsniveau fortsetzen.

Bestand Eigenmittel Lebensversicherer

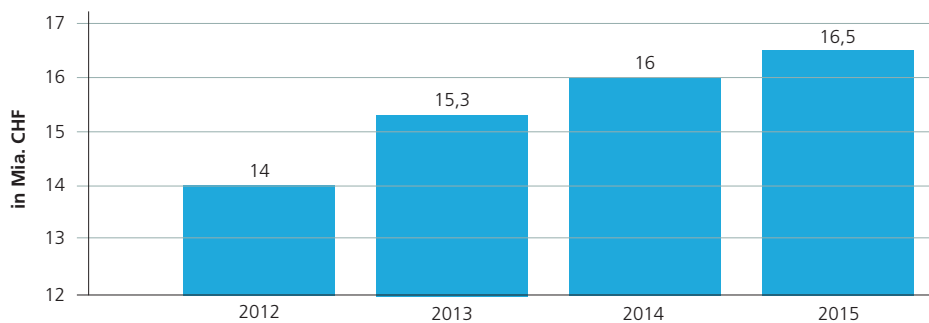


Abbildung 15: Bestand Eigenmittel Lebensversicherer, 2012–2015

Schadenversicherungsunternehmen

Die folgenden Angaben betreffen sowohl Schadenversicherer als auch Krankenversicherer nach Versicherungsvertragsgesetz (VVG).

Kennzahlen

Der Rückgang im Rückversicherungsgeschäft der Zürich Versicherung erklärt massgeblich den ausgewiesene Rückgang der gebuchten Bruttoprämien. Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb nahmen ab. Grund dafür ist die neu vorgegebene Mindestgliederung der Jahresrechnung, die eine

Umteilung von Aufwendungen in der Höhe von gut 2 Milliarden Franken von «Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb» in «Sonstige Aufwendungen aus Versicherungstätigkeit» (hier nicht berücksichtigt) zur Folge hatte.

Kennzahlen Nichtlebensversicherer Beträge in TCHF

	2015	2014	+/-
Gebuchte Prämien brutto	48 875 020	50 242 371	-2,7%
Zahlungen für Versicherungsfälle	26 305 733	26 137 281	0,6%
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	9 714 760	11 992 003	-19,0%
Steuern	644 069	644 394	-0,1%
Gewinn/Verlust Kapitalanlagen	5 305 035	6 020 501	-11,9%
Jahresgewinne	5 590 364	6 982 989	-19,9%
Bilanzsumme	162 975 020	166 758 329	-2,3%
Kapitalanlagen	146 356 047	147 112 645	-0,5%
Versicherungstechnische Verbindlichkeiten	83 342 678	83 907 601	-0,7%
Eigenmittel (vor Gewinnverwendung)	37 489 045	38 135 050	-1,7%
Kapitalanlagerendite (in %)	3,63%	4,24%	-0,61 Ppkt.
Eigenkapitalrendite (in %)	14,91%	18,31%	-3,40 Ppkt.
Loss Ratio (in %)	64,1%	63,2%	+0,9 Ppkt.
Expense Ratio (in %)	27,4%	26,0%	+1,4 Ppkt.
Combined Ratio (in %)	91,5%	89,2%	+2,3 Ppkt.
Solvenzratio SST (in %)	193%	191%	+2 Ppkt.
Deckungsratio gebundenes Vermögen (in %)	123%	130%	-7 Ppkt.

Abbildung 16: Kennzahlen Nichtlebensversicherer, 2014–2015

Auch der Rückgang der Bilanzsummen ist vorab auf die Zürich Versicherung zurückzuführen. Das reduzierte Versicherungsgeschäft, der gegenüber dem Vorjahr um rund 1,6 Milliarden Franken geringere Gewinn und die auf dem hohen Vorjahresgewinn beruhende Dividendenausschüttung verringerten ihre Bilanzsumme um rund 2,8 Milliarden Franken. Der Gewinnrückgang der Zürich Versicherung erklärt zudem die Abnahme der aggregierten Jahresgewinne.

Die Zunahme der direkten Erträge und der realisierten und buchmässigen Gewinne auf Kapitalanlagen wurde durch die sehr hohe Zunahme der buchmässigen Verluste überkompensiert. Daraus resultierte ein deutlicher Rückgang der Gewinne aus Kapitalanlagen.

Die beschriebene starke Reduktion der Prämien bei reduzierten bezahlten und reservierten Bruttoschäden (rund 2,3 Prozent aufgrund eines Grossschadens bei der Solen im Jahr 2014) sowie erhöhte Betriebsaufwendungen (rund 1,8 Prozent) verschlechterten die Loss Ratio, die Expense Ratio und die Combined Ratio.

Die Solvenz blieb auf hohem Niveau konstant.

Vermögensverteilung

Die Vermögensverteilung war wie in den Vorjahren relativ stabil. Anlagen in Beteiligungen betrafen nur wenige Versicherer, im Wesentlichen die Zürich Versicherung mit 29,2 Milliarden Franken und die AXA Versicherungen mit 2,3 Milliarden Franken.

Die Anlagen in festverzinsliche Wertpapiere stellen die mit Abstand grösste Anlagekategorie dar. Wie im Vorjahr teilten sich diese in rund 60 Prozent Unternehmensanleihen und 40 Prozent Staatsanleihen auf. Im Vergleich zu den Lebensversicherern waren die Anlagen in Immobilien und Hypotheken bei den Schadenversicherern weniger bedeutend.

Asset Allocation Nichtlebensversicherer Beträge in TCHF

	2015	2015	2014	2014
Immobilien, angefangene Bauten und Bauland	7 044 282	5%	6 987 573	5%
Beteiligungen	34 281 922	23%	34 920 742	24%
Festverzinsliche Wertpapiere	54 374 379	39%	55 969 113	38%
Darlehen und Schuldbuchforderungen	5 471 439	4%	6 182 966	4%
Hypotheken	4 341 255	3%	4 378 094	3%
Aktien und ähnliche Anlagen	6 422 826	3%	5 359 792	4%
Kollektive Kapitalanlagen	9 615 606	7%	9 444 447	6%
Alternative Anlagen	3 269 541	2%	2 924 613	2%
Guthaben aus derivativen Finanzinstrumenten	647 413	0%	841 482	0%
Festgelder und sonstige Kapitalanlagen	3 079 495	3%	2 740 308	2%
Policendarlehen	0	0%	0	0%
Übrige Kapitalanlagen	10 004 824	6%	10 524 160	7%
Flüssige Mittel	7 803 065	5%	6 839 355	5%
Total Kapitalanlagen	146 356 047	100%	147 112 645	100%

Abbildung 17: Asset Allocation Nichtlebensversicherer, 2014–2015

Asset Allocation Nichtlebensversicherer 2015 in Mio. CHF

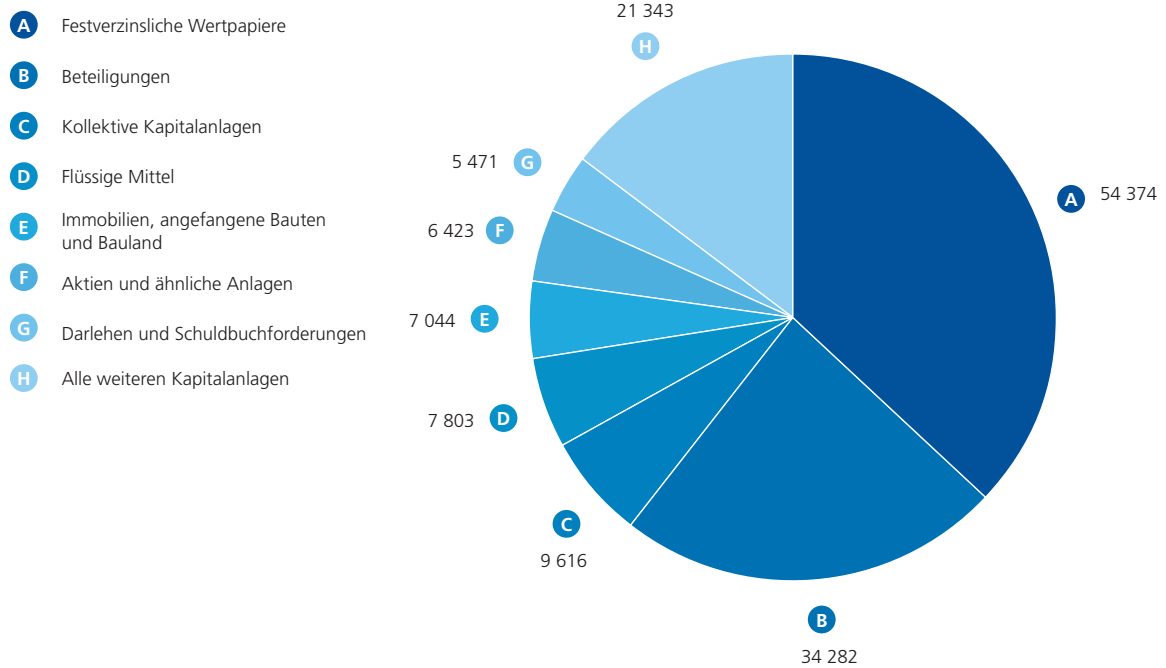


Abbildung 18: Asset Allocation Nichtlebensversicherer, 2015

Prämienentwicklung im Schweizer Geschäft

Die Prämienentwicklung der Schadenversicherung im direkten Schweizer Geschäft liegt mit einem Wachstum von 1,2 Prozent leicht über dem BIP-Wachstum von 0,9 Prozent. Zu dieser Entwicklung trug insbesondere die Branche «Krankheit» aufgrund der weiteren Zunahme der Gesundheitskosten bei, aber auch die «Landfahrzeug-Kasko», in deren Wachstum sich die starke Zunahme der neu in Verkehr gesetzten Fahrzeuge sowie die deutliche Steigerung des Fahrzeugbestandes insgesamt spiegelt.

Die höhere Marktdurchdringung aufgrund verstärkter Vertriebsaktionen sowie der Markteintritt neuer, innovativer Marktteilnehmer erklären den überdurchschnittlichen Anstieg von «Rechtsschutz».

Die leicht rückläufige Prämienentwicklung bei «Feuer, Sachschäden» ist weitgehend dem hohen Wett-

bewerbsdruck geschuldet. Dies gilt auch für «See, Luftfahrt, Transport» sowie «Kredit, Kautions». Diese Branchen sind direkt abhängig von der Exporttätigkeit, die 2015 durch die Erstarkung des Schweizer Franks negativ betroffen war – eine weitere Erklärung für die rückläufige Prämienentwicklung.

Auch in der «Landfahrzeug-Haftpflicht» führte ein intensiver Preiswettbewerb zu sinkendem Prämienvolumen. Das vor allem durch kleinmotorische Fahrzeuge getriebene Wachstum des Fahrzeugbestandes vermochte die Prämiensumme kaum zu beeinflussen. Die Bevölkerungsentwicklung in Bezug auf das Massengeschäft und vor allem die Volatilität des Industriegeschäfts liessen das Prämienvolumen in «Haftpflicht» überdurchschnittlich ansteigen; dies trotz intensivem Prämien- und Konditionenwettbewerb.

Gebuchte Prämien brutto

Beträge in TCHF

	2015	2014	+/-	Anteil in % 2015
Krankheit	9 867 968	9 629 455	2,5%	37,2%
Feuer, Sachschäden	4 017 375	4 028 557	-0,3%	15,1%
Unfall	2 918 571	2 920 776	-0,1%	11,0%
Landfahrzeug-Kasko	3 187 560	3 099 787	2,8%	12,0%
Landfahrzeug-Haftpflicht	2 737 778	2 759 894	-0,8%	10,3%
Haftpflicht	2 007 264	1 933 750	3,8%	7,6%
See, Luftfahrt, Transport	392 736	413 186	-4,9%	1,5%
Rechtsschutz	549 012	527 299	4,1%	2,1%
Finanzielle Verluste	346 845	384 472	-9,8%	1,3%
Kredit, Kautions	303 137	303 322	-0,1%	1,1%
Touristische Beistandsleistung	208 550	218 616	-4,6%	0,8%
Total	26 536 796	26 219 115	1,2%	100%

Abbildung 19: Bruttoprämien Schadenversicherung im direkten Schweizer Geschäft, ohne übernommene Rückversicherung, 2014–2015

Marktanteile im direkten Schweizer Geschäft

Die Marktanteile der grössten Schadenversicherer im Schweizer Geschäft veränderten sich kaum. Auffällig ist der Marktanteilgewinn der Helvetia, der sich durch die Übernahme und Integration der National erklärt. Die Schweizerische Mobiliar gewann dank

des Wachstums in allen wesentlichen Branchen erneut an Marktanteil, während die AXA Versicherungen wegen tieferer Prämieinnahmen in der Motorfahrzeughaftpflicht- und in der Verkehrsservice-Versicherung etwas verlor.

Marktanteile Schadenversicherer

Beträge in TCHF

	Gebuchte Prämien 2015	Marktanteil 2015	Gebuchte Prämien 2014	Marktanteil 2014
AXA Versicherungen	3 250 944	18,6%	3 294 794	19,0%
Schweizerische Mobiliar	2 630 174	15,1%	2 547 750	14,7%
Zürich Versicherung	2 572 663	14,7%	2 552 589	14,7%
Allianz Suisse	1 766 805	10,1%	1 745 260	10,1%
Helvetia	1 496 090	8,6%	816 909	4,7%
Basler Versicherung AG	1 291 036	7,4%	1 309 801	7,5%
Vaudoise	822 693	4,7%	782 926	4,5%
Generali Assurances	775 183	4,4%	785 138	4,1%
Acht grösste Versicherer	14 605 588	83,7%	13 835 167	79,3%

Abbildung 20: Marktanteile Schadenversicherer, ohne Krankenversicherungsgeschäft, 2014–2015

Schadenquoten im Schweizer Geschäft

Das Ausbleiben grösserer Elementarereignisse führte zu einem leichten Rückgang der Schadenquote um 0,2 Ppkt. auf total 63,1 Prozent. Dadurch verringerte sich die Schadenquote in «Feuer, Sachschäden» von 63,8 Prozent im Vorjahr auf 46,1 Prozent.

Ein weiterer Faktor für die ausserordentlich tiefe Schadenquote in dieser Branche ist der Rückgang von Diebstählen insgesamt (–13,5 Prozent), vorab bei Einbruchdiebstählen (–19 Prozent): Die Anzahl polizeilich gemeldeter Fälle lag 2015 so tief wie letztmals 2007.

Schadenquote der Branchen im direkten Schweizer Geschäft

	2015	2014	+/-
Krankheit	77,4%	75,6%	+1,8 Ppkt.
Feuer, Sachschäden	46,1%	63,8%	-17,7 Ppkt.
Unfall	76,1%	64,7%	+11,4 Ppkt.
Landfahrzeug-Kasko	65,5%	65,1%	+0,4 Ppkt.
Landfahrzeug-Haftpflicht	44,2%	46,5%	-2,3 Ppkt.
Haftpflicht	38,9%	34,1%	+4,8 Ppkt.
See, Luftfahrt, Transport	42,0%	55,0%	-13,0 Ppkt.
Rechtsschutz	52,7%	53,6%	-0,9 Ppkt.
Finanzielle Verluste	63,5%	32,6%	+32,7 Ppkt.
Kredit, Kaution	41,8%	28,8%	+13,0 Ppkt.
Touristische Beistandsleistung	72,8%	78,7%	-5,9 Ppkt.
Total	63,1%	63,3%	-0,2 Ppkt.

Abbildung 21: Schadenquoten der Branchen im direkten Schweizer Geschäft, 2014–2015

In der positiven Entwicklung der Schadenquote der «Landfahrzeug-Haftpflicht» spiegelt sich einerseits der Rückgang der Strassenverkehrsunfälle mit Schwerverletzten (-5 Prozent), andererseits eine anhaltend positive Entwicklung bei der Abwicklung von Altschäden, die grösstenteils auf die Veränderung der Rechtsprechung bei Schleudertraumata der Halswirbelsäule zurückzuführen ist.

Die Entwicklung der Schadenquote in der Unfallversicherung von 64,7 Prozent auf 76,1 Prozent ist auf einen deutlichen Anstieg der Schadenquote in der obligatorischen Berufsunfallversicherung von 52,8 Prozent auf 100,2 Prozent zurückzuführen. Ursache dieses Anstiegs war unter anderem ein erhöhter Rückstellungsbedarf: War 2014 noch eine positive Abwicklung von 117,2 Millionen Franken zu beobachten, belief sich der Mehrbedarf an Rückstellungen 2015 auf 48,2 Millionen Franken.

Die wirtschaftliche Entwicklung aufgrund des Frankenschocks schlug sich nieder im Anstieg der Schadenquoten in den Branchen «Finanzielle Verluste» und «Kredit, Kautions» von 32,6 Prozent auf 65,3 Prozent respektive von 28,8 Prozent auf 41,8 Prozent. Die höhere Schadenquote unter «Haftpflicht» ist der Volatilität im Industriegeschäft zuzuschreiben (Grossverträge).

Eigenkapitalentwicklung

Wie im Kapitel «Kennzahlen» beschrieben, erklärt sich der Rückgang der Eigenmittel hauptsächlich mit dem Rückgang bei der Zürich Versicherung.

Bestand Eigenmittel Nichtlebensversicherer

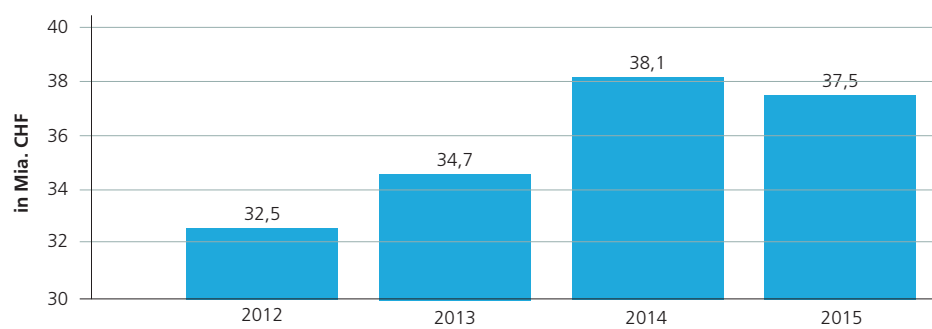


Abbildung 22: Bestand Eigenmittel Nichtlebensversicherer, 2012–2015

Krankenversicherer

Kennzahlen

Kennzahlen Krankenversicherer

Beträge in TCHF

	2015	2014	+/-
Gebuchte Prämien brutto	7 562 581	7 378 818	2,5%
Gebuchte Prämien inklusive VAG-Anteil der Krankenkasse brutto	9 109 700	8 879 113	2,6%
Zahlungen für Versicherungsfälle	5 245 509	5 039 534	4,1%
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	1 442 030	1 366 479	5,5%
Steuern	124 511	207 138	-39,9%
Gewinn/Verlust Kapitalanlagen	400 582	518 974	-22,8%
Jahresgewinne	586 557	577 278	1,6%
Bilanzsumme	16 135 668	15 961 088	1,1%
Kapitalanlagen	15 399 416	14 804 823	4,0%
Versicherungstechnische Verbindlichkeiten	10 229 596	9 954 276	2,8%
Eigenmittel (vor Gewinnverwendung)	3 335 666	3 066 127	8,8%
Kapitalanlagerendite (in %)	2,65%	3,60%	-0,95 Ppkt.
Eigenkapitalrendite (in %)	17,58%	18,83%	-1,25 Ppkt.
Solvenzratio SST (in %)	256%	267%	-11 Ppkt.
Deckungsratio gebundenes Vermögen (in %)	125%	134%	-9 Ppkt.

Abbildung 23: Kennzahlen Krankenversicherer, 2014–2015

Marktanteile im Krankenversicherungsgeschäft

Marktanteile Schadenversicherer

Beträge in TCHF

	Gebuchte Prämien 2015	Marktanteil 2015	Gebuchte Prämien 2014	Marktanteil 2014
Helsana Zusatzversicherungen	1 549 826	17,0%	1 424 276	16,1%
Swica Krankenversicherung	1 304 667	14,4%	1 257 261	14,2%
CSS	1 146 497	12,6%	1 140 229	12,9%
Visana	1 120 225	12,3%	1 055 438	11,9%
Groupe Mutuel (Groupe Mutuel Assurances und Mutuel Assurances SA)	805 379	8,9%	850 789	9,6%
Concordia	529 766	5,8%	518 349	5,8%
Sanitas	513 642	5,7%	512 236	5,8%
Assura	321 400	3,5%	306 254	3,5%
Acht grösste Versicherer	7 291 402	80,2%	7 064 832	79,8%

Abbildung 24: Marktanteile Krankenversicherungsgeschäft, 2014–2015

Kennzahlen

Die finanzielle Lage der Rückversicherer blieb auch im Jahr 2015 stabil und solide. Die gebuchten Bruttoprämien stiegen um 3,8 Prozent auf 41 Milliarden Franken. Diese Zunahme stammte hauptsächlich

von Rückversicherungs-Gesellschaften, die ihre Geschäftstätigkeit im Jahr 2015 in der Schweiz neu aufgenommen haben.

Kennzahlen Rückversicherer

Beträge in TCHF

	2015	2014	+/-
Gebuchte Prämien brutto	40 652 807	39 160 909	3,8%
Zahlungen für Versicherungsfälle	19 665 028	18 131 209	8,5%
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	9 723 986	8 730 671	11,4%
Steuern	470 256	883 889	-46,8%
Gewinn/Verlust Kapitalanlagen	7 050 814	3 217 863	119,1%
Jahresgewinne	8 487 849	4 556 875	86,3%
Bilanzsumme	148 084 875	144 944 882	2,2%
Kapitalanlagen	83 454 874	87 217 132	-4,4%
Versicherungstechnische Verbindlichkeiten	84 401 811	84 096 250	0,4%
Eigenmittel (vor Gewinnverwendung)	30 997 875	26 860 334	15,4%
Kapitalanlagerendite (in %)	8,40%	3,87%	+4,53 Ppkt.
Eigenkapitalrendite (in %)	27,38%	16,97%	+10,41 Ppkt.
Netto-Combined Ratio, Nichtleben (in %)	96,0%	93,6%	+2,4 Ppkt.
Benefit Ratio, Leben (in %)	78,0%	84,1%	-6,1 Ppkt.
Solvenzratio SST (in %)	200%	217%	-17 Ppkt.

Abbildung 25: Kennzahlen Rückversicherer, 2014–2015

Die Jahresgewinne stiegen ausserordentlich stark an, von 4,6 Milliarden Franken im Vorjahr auf 8,5 Milliarden Franken im Jahr 2015. Verantwortlich dafür ist vorab das Kapitalanlageergebnis, das von 3,2 Milliarden Franken (2014) auf 7,1 Milliarden Franken (2015) stieg. Dieser ausserordentlichen Erhöhung lagen Einmaleffekte zugrunde, die von Beteiligungsverschiebungen innerhalb der Swiss Re Gruppe mit bedeutenden Bewertungsanpassungen herrühren. Diese führten auch dazu, dass die Eigenkapitalrendite auf 27% stieg. Die Jahresgewinne der übrigen Rückversicherungs-Gesellschaften sanken jedoch im Jahr 2015.

Die erwähnten Bewertungsänderungen bei Swiss Re liessen unter anderem auch die Bilanzsumme von 145 Milliarden Franken auf 148 Milliarden Franken ansteigen, wobei diese auch bei den übrigen Rückversicherungs-Gesellschaften zunahm.

Die SST-Solvenzratio sank im Jahr 2015 um 17 Prozentpunkte auf 200%. Viele Rückversicherungs-Gesellschaften schütteten hohe Dividenden, teilweise deutlich über den Jahresgewinnen, an ihre Aktionäre aus.

Vermögensaufteilung

Asset Allocation Rückversicherer Beträge in TCHF

	2015	2015	2014	2014
Immobilien, angefangene Bauten und Bauland	57 973	0%	58 801	0%
Beteiligungen	15 404 219	18%	17 278 260	20%
Festverzinsliche Wertpapiere	34 615 391	42%	38 362 872	44%
Darlehen und Schuldbuchforderungen	2 558 251	3%	2 200 519	2%
Hypotheken	805 757	1%	954 578	1%
Aktien und ähnliche Anlagen	1 385 783	2%	1 550 088	2%
Kollektive Kapitalanlagen	17 188 595	21%	14 847 232	17%
Alternative Anlagen	790 839	1%	1 547 169	2%
Guthaben aus derivativen Finanzinstrumenten	1 135 338	1%	1 118 063	1%
Festgelder und sonstige Kapitalanlagen	3 133 998	4%	2 604 279	3%
Policendarlehen	0	0%	0	0%
Übrige Kapitalanlagen	2 795 236	3%	3 295 796	4%
Flüssige Mittel	3 583 494	4%	3 399 475	4%
Total Kapitalanlagen	83 454 874	100%	87 217 132	100%

Abbildung 26: Asset Allocation Rückversicherer, 2014–2015

Die Vermögensverteilung veränderte sich im Jahr 2015 kaum. Der Bestand an kollektiven Kapitalanlagen erhöhte sich um 4 Prozentpunkte auf 21%. Festverzinsliche Wertpapiere blieben die bedeutendste Anlagekategorie, ihr Anteil an den gesamten Kapitalanlagen sank jedoch leicht auf 42%. Der Anteil der Beteiligungen bei den Swiss Re Gesellschaften ist im Vergleich zu anderen Rückversicherungs-Gesellschaft-

ten wesentlich höher, da diese Gesellschaften neben dem operativen Geschäft auch eine Holdingfunktion innehaben. Bei den übrigen Rückversicherungs-Gesellschaften betragen die Beteiligungen lediglich 2% und festverzinslichen Wertpapiere unverändert 55%.

Asset Allocation Rückversicherer 2015 in Mio. CHF

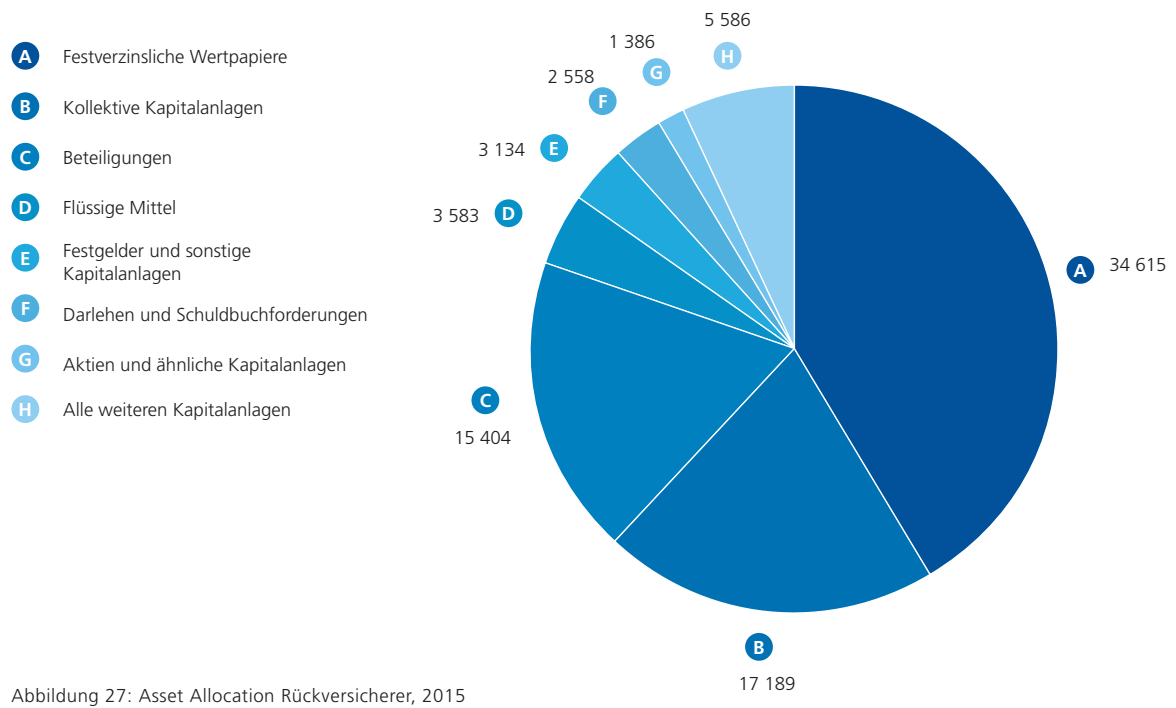


Abbildung 27: Asset Allocation Rückversicherer, 2015

Prämienentwicklung

Verdiente Prämien Rückversicherer

Beträge in TCHF

	2015	2014	+/-	Anteil in % 2015
Short-tail	13 021 868	12 171 463	7,0%	40,0%
Long-tail	9 911 836	9 155 290	8,3%	30,5%
Katastrophen	2 719 958	3 675 094	-26,0%	8,4%
Total Nichtleben	25 653 662	25 001 847	2,6%	78,9%
Leben	6 868 586	6 179 160	11,2%	21,1%
Total Nettoprämien	3 2522 248	31 181 007	4,3%	100%
Asien/Pazifik	10 035 990	10 499 896	-4,4%	30,9%
Europa	9 153 850	10 239 040	-10,6%	28,1%
Nordamerika	11 713 008	8 985 953	30,3%	36,0%
Übriges	1 619 400	1 456 118	11,2%	5,0%
Total Nettoprämien	32 522 248	31 181 007	4,3%	100%

Abbildung 28: Verdiente Prämien Rückversicherer nach zusammengefassten Branchen und nach Regionen, 2014–2015

Wie in den Vorjahren erhöhten sich die Nettoprämien im Jahr 2015 weiter. Das stärkste Wachstum wurde in Shorttail-Branchen und geographisch in Nordamerika erzielt. Einen deutlichen Rückgang fand im Geschäft mit Naturkatastrophen statt, wo sich die Prämien um 26 Prozentpunkte auf 2,7 Milliarden Franken zurückbildeten. Dies widerspiegelt einerseits den herrschenden Preisdruck in diesem Segment aber andererseits auch eine bewusste Reduktion der angebotenen Kapazität der Gesellschaften.

Schadenquoten

Das Ausmass von Grossschäden, vor allem von Naturkatastrophen, blieb auch im Jahr 2015 deutlich unterdurchschnittlich. Dies führte zu sehr tiefen Schadenquoten in diesem Bereich. Insgesamt blieben die Schadenquoten stabil und profitierten von Abwicklungsgewinnen der Vorjahre.

Schadenquote im Nichtleben-Rückversicherungsgeschäft

	2015	2014	+/-
Short-tail	57,7%	56,4%	+1,3 Ppkt.
Long-tail	61,4%	64,9%	-3,5 Ppkt.
Katastrophen	27,4%	33,4%	-6,0 Ppkt.
Total	56,0%	56,1%	-0,1 Ppkt.

Abbildung 29: Schadenquoten im Nichtleben-Rückversicherungsgeschäft, 2014–2015

Eigenkapitalentwicklung

Das statutarische Eigenkapital stieg von 27 Mrd. Franken (2014) auf 31 Mrd. Franken (2015) stark an. Die Hauptursache dieses Anstiegs war die Anpassung der Beteiligungsstruktur bei Swiss Re Gruppe, die zu Bewertungsänderungen führten. Das Eigenkapital der übrigen Rückversicherungsgesellschaften blieb im Jahr 2015 stabil.

Bestand Eigenmittel Rückversicherer

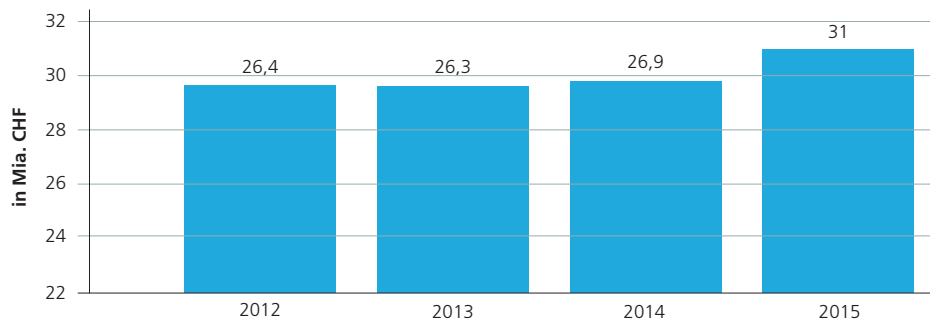


Abbildung 30: Bestand Eigenmittel Rückversicherer, 2012–2015

Combined Ratio

Die Combined Ratio ist eine zusammengesetzte Kennzahl aus Bruttoschaden- und Betriebskostenquote. Sie dient in der Versicherungswirtschaft dazu, die Rentabilität des Versicherungsbestandes zu beurteilen. Diese Kennzahl gibt Aufschluss, ob und in welchem Ausmass die Bruttoschadenaufwendungen und die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung zusammen durch die verdienten Bruttoprämien für eigene Rechnung gedeckt sind.

Eigenkapitalrendite

Die Eigenkapitalrendite ist eine Kennzahl, die die Rentabilität des Eigenkapitals misst. Die Eigenkapitalrendite berechnet sich aus dem Verhältnis des Jahresgewinnes zum Eigenkapital. Mit dieser einfachen und aussagekräftigen Kennzahl lässt sich die Profitabilität verschiedener Unternehmen vergleichen. Allerdings wird das Ergebnis nach Steuern nicht generell an die Eigenkapitalgeber ausgeschüttet, sondern oft auch in die Gewinnrücklagen investiert.

Expense Ratio

Die Expense Ratio oder Betriebskostenquote ist eine Kennzahl in der Nichtlebensversicherung, die angibt, wieviel von den verdienten Bruttoprämien für die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb aufgewendet wird. Zur Berechnung der Expense Ratio werden die verdienten Bruttoprämien durch die Betriebsaufwendungen geteilt. Die Kennzahl dient der Beurteilung der Effizienz etablierter Unternehmen. Dabei ist weniger der Wertsatz als die Veränderung im Zeitablauf aussagefähig.

Gebundenes Vermögen

Versicherungsunternehmen sind gesetzlich verpflichtet, die Ansprüche aus Versicherungsverträgen durch ein gebundenes Vermögen sicherzustellen. Dank dieser Regelung erhalten die Versicherten ein Haftungssubstrat, welches gewährleistet, dass ihre Ansprüche vor denen aller anderen Gläubiger befriedigt werden, falls ein Versicherungsunternehmen in Konkurs geht. Beim Anlegen von gebundenem Vermögen müssen alle Versicherungsunternehmen ausser den Rückversicherungsgesellschaften spezielle Vorschriften beachten. Sie regeln sowohl die zulässigen Anlageklassen im gebundenen Vermögen als auch die Anforderungen an das Versicherungsunternehmen zu Organisation und Prozessen im Anlagebereich. Für risikoreichere Anlageklassen enthalten die Vorschriften genaue Einschränkungen.

Kapitalanlagerendite

Die Kapitalanlagerendite ist der Gewinn oder Verlust aus Kapitalanlagen dividiert durch den mittleren Bestand an Kapitalanlagen. Sie dient zur Beurteilung der Performance der Anlagetätigkeit der Versicherungsunternehmen. Bei der Berechnung werden im Zähler direkte Erträge, realisierte Gewinne/Verluste, buchmässige Gewinne/Verluste und Aufwendungen für die Verwaltung der Kapitalanlagen summiert. Im Nenner steht der mittlere Bestand der Kapitalanlagen (inklusive Verpflichtungen aus derivativen Finanzinstrumenten, exklusive Kapitalanlagen für fremde Rechnung).

Loss Ratio

Die Loss Ratio oder Bruttoschadenquote ist eine Kennzahl in der Nichtlebensversicherung, die aufzeigt, in welchen Umfang die Beitragseinnahmen in Versicherungsleistungen fliessen. Zur Berechnung der Loss Ratio werden bezahlte und reservierte Bruttoschäden durch die verdienten Bruttoprämien geteilt. Die Bruttoschadenquote zeigt, wie sehr das Versicherungsgeschäft von Schadenfällen betroffen ist, ob die Prämien ausreichend und die Zeichnungspolitik angemessen konzipiert sind.

Solvenzratio SST

Der Schweizer Solvenztest (SST) ist ein modernes, prinzipien- und risikobasiertes Prüfinstrument, das auf einem Gesamtbilanzansatz beruht. Dazu muss das Versicherungsunternehmen sämtliche Anlagen und Verpflichtungen marktkonsistent bewerten. Anschliessend sind die möglichen Veränderungen dieser Bilanzpositionen über den Zeithorizont von einem Jahr zu modellieren und gestützt darauf das geforderte Kapital zu ermitteln. Die Solvenzratio stellt das verfügbare Kapital (risikotragendes Kapital) dem geforderten Kapital (Zielkapital) entgegen. Nicht SST-pflichtig sind die von der FINMA beaufsichtigten Schweizer Niederlassungen ausländischer Versicherungsunternehmen und Krankenkassen (im Bereich der Krankenzusatzversicherungen), mit Ausnahme der Krankenkasse SWICA.

- 4 Abbildung 1: Unterstellte Versicherungsunternehmen und Branchen, 2014–2015
- 5 Abbildung 2: Kennzahlen Gesamtmarkt, 2014–2015
- 6 Abbildung 3: Jahresgewinne Gesamtmarkt, 2012–2015
- 6 Abbildung 4: Bestand Eigenmittel Gesamtmarkt, 2012–2015
- 7 Abbildung 5: Asset Allocation Gesamtmarkt, 2014–2015
- 8 Abbildung 6: Asset Allocation Gesamtmarkt, 2015
- 9 Abbildung 7: Kapitalanlagerendite Gesamtvermögen, 2014–2015
- 10 Abbildung 8: Asset Allocation gebundenes Vermögen für Leben und Schaden, 2014–2015
- 11 Abbildung 9: Kennzahlen Lebensversicherer, 2014–2015
- 13 Abbildung 10: Asset Allocation Lebensversicherer, 2014–2015
- 14 Abbildung 11: Asset Allocation Lebensversicherer, 2015
- 16 Abbildung 12: Gebuchte Prämien brutto Zweige Lebensversicherung, 2014–2015
- 18 Abbildung 13: Marktanteile Lebensversicherer, 2014–2015
- 19 Abbildung 14: Deckungskapital brutto Zweige Lebensversicherung, 2014–2015
- 21 Abbildung 15: Bestand Eigenmittel Lebensversicherer, 2012–2015
- 22 Abbildung 16: Kennzahlen Nichtlebensversicherer, 2014–2015
- 24 Abbildung 17: Asset Allocation Nichtlebensversicherer, 2014–2015
- 25 Abbildung 18: Asset Allocation Nichtlebensversicherer, 2015
- 26 Abbildung 19: Bruttoprämien Schadenversicherung im direkten Schweizer Geschäft,
ohne übernommene Rückversicherung, 2014–2015
- 27 Abbildung 20: Marktanteile Schadenversicherer, ohne Krankenversicherungsgeschäft,
2014–2015
- 28 Abbildung 21: Schadenquoten der Branchen im direkten Schweizer Geschäft, 2014–2015
- 30 Abbildung 22: Bestand Eigenmittel Nichtlebensversicherer, 2012–2015
- 31 Abbildung 23: Kennzahlen Krankenversicherer, 2014–2015
- 32 Abbildung 24: Marktanteile Krankenversicherungsgeschäft, 2014–2015
- 33 Abbildung 25: Kennzahlen Rückversicherer, 2014–2015
- 35 Abbildung 26: Asset Allocation Rückversicherer, 2014–2015
- 36 Abbildung 27: Asset Allocation Rückversicherer, 2015
- 37 Abbildung 28: Verdiente Prämien Rückversicherer nach zusammengefassten Branchen
und nach Regionen, 2014–2015
- 38 Abbildung 29: Schadenquoten im Nichtleben-Rückversicherungsgeschäft, 2014–2015
- 39 Abbildung 30: Bestand Eigenmittel Rückversicherer, 2012–2015



IMPRESSUM

Herausgeberin:
Eidgenössische Finanzmarktaufsicht FINMA
Laupenstrasse 27
CH-3003 Bern
Tel. +41 (0)31 327 91 00
Fax +41 (0)31 327 91 01
info@finma.ch
www.finma.ch

Geschlechterneutrale Formulierung:
Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit
wird auf die geschlechterspezifische
Differenzierung verzichtet. Entsprechende
Begriffe gelten im Sinne der Gleich-
behandlung grundsätzlich für beide
Geschlechter.



Eidgenössische Finanzmarktaufsicht FINMA
Autorité fédérale de surveillance des marchés financiers FINMA
Autorità federale di vigilanza sui mercati finanziari FINMA
Swiss Financial Market Supervisory Authority FINMA